



Der Logopaedus Academicus in der Niederlassung

Sichtweisen von Freiberuflern auf studierte Kollegen

Andreas Schönfeld, Christiane Luderer

Zusammenfassung

Ausgehend von der Heterogenität der Qualifikationsstrukturen der therapeutischen Berufe in Deutschland wurde die Einstellung von niedergelassenen Logopäden, die eine Berufsausbildung durchlaufen haben, gegenüber ihren akademisierten Kollegen mittels einer standardisierten Onlinebefragung erfasst. Der Zugang zur Stichprobe erfolgte im Rahmen einer Gelegenheitsstichprobe über zwei Rekrutierungswege mittels Anschreiben an Praxisinhaber und über den Newsletter eines Bundesverbandes. Es lagen n=108 auswertbare Datensätze vor. Die Analyse erfolgte deskriptiv; Freitextnennungen wurden qualitativ zusammengefasst. Trotz der tendenziell positiven Einstellung gegenüber der Akademisierung werden in der praktischen Tätigkeit sowie Entlohnung nur einige Vorteile für und durch akademische Mitarbeiter gesehen. Das geäußerte Bedürfnis nach Bestandschutzwahrung und Übergangsregelungen sollte mit Voranschreiten der Akademisierung aufgegriffen und durch berufsrechtliche und politische Vorgaben berücksichtigt werden.

Schlüsselwörter: Gesundheitsfachberufe, Logopädie, Akademisierung, Einstellung, Niederlassung, standardisierte Befragung

1 Hintergrund & Forschungsstand

Die Gesundheitsfachberufe in Deutschland befinden sich im Wandel: Das traditionsreiche System der beruflichen Ausbildung wird erweitert um akademische Wege, die Absolventen von Studiengängen der Therapie eine Einmündung in die berufliche Praxis ermöglichen (Friedrichs & Schaub, 2011). Im Frühjahr 2017 lassen sich 31 Studiengänge mit sprachtherapeutischem Hintergrund identifizieren (Hochschulkompass, 2016). Für den Abschluss zum Logopäden durch ein wissenschaftliches Studium, ergänzend zur Ausbildung oder darauf aufbauend, werden 21 Studiengänge genannt (ebd.). Daran gekoppelt ist der Anspruch, neben der stetigen Entwicklung praktischer

Kompetenzen auch die wissenschaftliche Reflexivität und Evidenzbasierung des Handelns der Gesundheitsfachberufe systematisch auszubauen (Siegmüller & Pahn, 2009).

Diese Veränderung der beruflichen Qualifikationswege bewirkt nicht nur eine Heterogenität der Bildungswege. Sukzessive werden Effekte in Bezug auf die berufliche Wirklichkeit sichtbar, in der akademisch- und nicht akademisch-qualifizierte miteinander arbeiten. In der Mehrzahl der Fälle werden z. B. logopädische Praxen von Inhabern geführt, die eine berufliche Ausbildung und entsprechende Weiterbildungen absolviert haben. Zunehmend bewerben sich in diesen Praxen akademisch qualifizierte Logopäden. Dieses Spannungsfeld ist im europäischen Raum aufgrund der meist durchgängig akademisch qualifizierten Gesundheitsberufe einzigartig. So erklärt sich, dass keine nutzbaren Daten hinsichtlich des psychischen Konstruktes der Einstellung nicht akademisierter Logopäden gegenüber ihren akademisierten Kollegen vorliegen und es stellt sich die Frage, wie es um die Zukunft des „Logopaedus Academicus“ steht.

Das vorliegende Projekt greift diese Lücke auf. Es fokussiert „Einstellung“ als eine latente Disposition gegenüber akademisierten Kollegen. Dabei wird von einer dichotomen Bewertungsdimension ausgegangen, auf ein psychologisches Konstrukt mit einer individuellen Ausprägung von Begünstigung oder Vermeidung zu reagieren (Fishbein & Ajzen, 2010). In diesem Fall berührt diese Dichotomie die Frage, welche Chancen ein Bewerber mit akademischem Abschluss auf eine Anstellung in einer logopädischen Praxis hat.

In der vorliegenden Studie wurden in einer Onlinebefragung Daten erhoben, welche die Sichtweisen und Ausprägungen der Einstellung von niedergelassenen Logopäden gegenüber akademisierten Kollegen vor dem Hintergrund verschiedener Fragestellungen abbilden. Für den

Fragebogen konnte im Vorfeld weder auf bereits generierte Normdaten zurückgegriffen werden, noch ergab eine narrative Literaturrecherche in elektronischen Datenbanken, wie PubMed oder speech-BITE, eine thematische Passfähigkeit zu ähnlichen, bereits bestehenden Fragebögen. Die geringe internationale Publikationsdichte begründet sich dadurch, dass es im europäischen Vergleich kaum Forschungsbedarf bezüglich der Zusammenarbeit zwischen berufsfachausgebildeten und akademisierten Logopäden gibt, da von 31 EU-Ländern bereits 30 Länder den Bachelor-Grad als Mindestvoraussetzung als berufsqualifizierenden Abschluss formulieren (NetQues, 2013). Zudem sind die europäischen Mitgliedsstaaten nicht zwingend dazu verpflichtet, ihre national gewachsenen Bildungs- und Gesundheitssysteme vor dem eigenen Hintergrund der Traditionsvielfalt am Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) auszurichten (BMBF, 2014).

Die einschlägige Forschung fokussiert derzeit vor allem die logopädische Versorgungsforschung (Siegmüller & Pahn, 2009) mit dem Schwerpunkt auf Interventionsstudien (Grewe & Huber, 2012). Die voranschreitende Akademisierung mit ihren Auswirkungen auf die Zusammenarbeit im ambulanten Arbeitsmarkt wird dagegen kaum beforscht. Ein qualitatives Forschungsprojekt eruierte Wünsche und Befürchtungen von Angehörigen der Therapieberufe Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie im Rahmen des Akademisierungsprozesses (Hammer & Polchow, 2013): Für den klinisch-therapeutischen Berufsalltag wurde die Qualität der praktischen Arbeit weniger vom Berufsbildungshintergrund, sondern eher von der jeweiligen Berufserfahrung abgeleitet. Das Risiko der Spaltung nicht akademisierter und akademisierter Therapeuten wurde von den Autoren auf Mangelwissen bzgl. Studium/Akademisierung zurückgeführt, sodass Ängste der berufsfachausgebildeten Therapeuten um feh-